

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 28 (1894)

176 (31.7.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-664996](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-664996)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Jahreslicher Abonnementspreis 1 RM. resp. 1 Mark 16 Pfennige. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 5.

Formprobenausschluss Nr. 46.

Nachrichten

Separate finden die in diesem Verzeichnis und deren Preis Seite 16 Bfg. für Anzeigen 20 Bfg.

Agenten: Oldenburg: Annoncen-Expedition von J. Böttner, Kasse: Herr Post-Expediteur Mühlisch, Delmenhorst: J. Edelmann, Bremen: Herren C. Schlotte u. B. Schöler

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 176.

Oldenburg, Dienstag, den 31. Juli 1894.

XXVIII. Jahrgang

Hierzu eine Beilage.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 31. Juli.

W. C. Eine Reform der Getreidemärkte. Der Getreidehandel, der im Grunde so außerordentlich einfach ist, ist heute ein kompliziertes Geschäft geworden, bei welchem derjenige, der nicht ganz genau Bescheid weiß, Haus und Hof zusehen kann. Die Getreidebesitzer haben mit den Preisfestsetzungen auch den ganzen Getreidehandel aus den Mäkten der Ackerbau treibenden Bezirke an sich gerissen. Im heimischen Bezirk wird nicht der Wert von Roggen oder Weizen, der dort gebaut ist, bestimmt, sondern eine Produktendörse, die einen besonders einflussreichen Platz erobert hat, giebt die Bestimmungen über den Preis der Marktware ab. Daß bei dieser Aufgabe selbstverständlich eine Rücksichtnahme auf die allgemeine Nachfrage und das allgemeine Angebot erfolgt, ist bekannt, nicht bekannt sind aber alle die großen und kleinen Mittel und Mittelchen, welche dazu bestimmt sind, den Marktpreis zu beeinflussen, nicht, wie es recht und solid ist, sondern wie es dem betreffenden Interessenten paßt. Hierin liegt ein schwerer Verstoß gegen die Solidität der Getreidemärkte, und eine Abhilfe liegt sowohl im staatlichen als volkswirtschaftlichen Interesse, wie in dem von Ackerbau und Handel. Was soll man thun? Eine gewaltsame Retourverlegung der Getreidemärkte von den Börsen in die Plätze der Ackerbau treibenden Bezirke ist nicht mehr möglich, hierfür ist der Getreidehandel viel zu umfangreich geworden und hier von hervorragenden Geschäftslägen aus ist dieser ganze Umfang zu übersehen. Der Landwirtschaft, wie dem Publikum würde gleichmäßig Schaden zugefügt werden, wenn eine radikale Umwälzung aller modernen Markteinrichtungen erfolgen sollte. Die Einrichtungen, die getroffen worden sind, sind auch keine betrieblischen, verwerflich und zu beseitigen sind nur einzelne Mißbräuche, die sich eingemischt haben. Also nicht Abschaffung, sondern Reform unserer Produktendörse.

Wir brauchen angesichts der Bedeutung des Getreidebaues und des Getreidehandels für die Bevölkerung aller Staaten also Centralstellen für die Vermittlung von Angebot und Nachfrage, aber, wie es überall an solchen Centralpunkten, und erst recht an der Börse der Fall ist, es drängt sich hier von Geschäftslägen alles Denkbare und Udenkbare zusammen. Und man kann billigerweise keinen solchen Kaufmann für die Geschäftstätigkeit anders gefinnter Kollegen verantwortlich machen. Vor allen Dingen sollten daher, im Interesse der Entfernung unsauberer Manipulationen von den Produktendörse und vom Getreidemarkt alle solche Personen vom Besuche ferngehalten werden, deren Geschäftstätigkeit nicht über jeden Zweifel erhaben ist, deren Vorleben vor allen Dingen keine dunklen Punkte aufweist.

Eine weitere Reform ist die strengste Bestrafung aller zu Täuschungszwecken gemachten Angaben, ferner muß ein jedes Schlingengeschäft in notwendigen Lebensmitteln bestimmt verboten werden. Endlich soll Roggen und Weizen nach seiner Herkunft resp. Qualität streng bezeichnet und gekauft resp. verkauft werden. Früher waren im ganzen Geschäft einfache und seltene, strengsoliden Grundätze vorhanden, wie sie eigentlich sich von selbst verstehen. Heute ist über manches alte Prinzip Graus gewachsen, es ist veraltet, unmodern und vergänglich. Mit solchen Präsen kommt man aber um die Notwendigkeit einer Besserung nicht herum, das heutige Vorkommen schwenkt, zum Teil, immer mehr von dem schmalen Wege des honesten Verdienstes ab. Darin liegt aber unstrittig eine volkswirtschaftliche und soziale Gefahr.

Durch kaiserliche Kabinettsordre vom 12. Juli ist die Ehrenmünzlotterie zum Besten der durch das Brunnengrundstück in Schneidemühl Geschädigten genehmigt worden. Nach dem aufgestellten Plan wird dem Unterstiftungsfonds ein Betrag von 300,000 Mk. zuzuführen. Die Lose können in ganzen deutschen Reichs abgesetzt werden. Ein großes Berliner Bankhaus hat sich schon bereit erklärt, den Lotterievertrieb zu übernehmen.

Der Tod des Erzherzogs Wilhelm von Oesterreich, der, wie schon telegraphisch gemeldet, am Sonntag in Baden unter so tragischen Umständen erfolgte, hat das tiefste Mitgefühl hervorgerufen. Das Unglück erfolgte 10 1/2 Uhr vormittags, gerade als ein Zug der neuen elektrischen Bahn die Stelle passierte, wo der Erzherzogritt. Der Fuhrer, auf dem sich der Prinz befand, wurde plötzlich scheu und stellte sich auf die Hinterfüße; der Erzherzog stürzte vom Pferde, blieb im rechten Hügel hängen und wurde

mehrere Schritte weit geschleift, bis sich sein Fuß aus dem Hügel löste. Der Kopf des Erzherzogs schlug mehrmals gegen den steinigten Boden, wobei eine Gehirnerschütterung und ein Bruch des Schädels erfolgten. Bestimmungslos wurde der Erzherzog in einen nahen Gasthof gebracht, wo er alsbald die Sterbefameltante empfing. Gegen Mittag wurde er in seine Villa Weiburg gebracht, woselbst er 5 1/2 Uhr nachmittags starb. Die Trauerkunde wurde sofort dem Kaiser von Oesterreich und allen Höfen mitgeteilt. Die Nachricht war in Wien erst in den Abendstunden allgemein bekannt geworden, obgleich das Unglück bereits am Vortag geschehen war. Erzherzog Wilhelm war einer der beliebtesten Prinzen des österreichischen Kaiserhauses und als ausgezeichnete Reiter weit bekannt. Er war 67 Jahre alt und bekleidete die Stelle des Großmeisters des deutschen Ritterordens.

Von anderer Seite wird über die Ursachen der traurigen Katastrophe aus Wien, 30. Juli, noch gemeldet: Als vor kurzem die Betriebsöffnung der elektrischen Bahn erfolgte, wies der Erzherzog das Stallpersonal an, seine Pferde mit dem Zugverkehr vertraut zu machen. Er selbst trainierte sein gemietetes Pferd, einen jungen Fuchshengst, der übrigens sonst durchaus ruhig sein soll, auf das Geräusch des Zuges hin, indem er am Sonntag vor 8 Tagen in frühesten Morgenstunden dem ersten leeren fahrenden Zuge entgegenritt und bei einer Station das Pferd stutzte, seinen Kopf in eines der Waggonfenster hineinzuführen. Das Pferd häumte und der Erzherzog glitt aus dem Sattel, befleg das Pferd aber sofort wieder, worauf es ganz fromm wurde. Auch gefahren wiederholte der Erzherzog, der, wie erwähnt, ein trefflicher Reiter war, das Experiment. Erritt bald neben, bald hinter, bald vor einem Zuge, auf dessen Plattform sein Stallmeister stand. Bei einer Straßenbiegung scheute das Tier aber plötzlich und der Reiter, der abspringen wollte, blieb im Hügel hängen. Das Pferd schleifte ihn etwa zehn Schritte weit mit fort. Das Hinterhaupt schlug auf spitze Kieselsteine auf, wodurch eine schwere Verwundung entstand. Das Pferd kehrte, nachdem es des Reiters sich entledigt hatte, von selbst zurück, blieb, an der Spur schuppig, vor dem Gasthause stehen, in das man den Sterbenden gebracht hatte. Das Zeichenbegänis findet erst in den nächsten Tagen, nach der Rückkehr des Kaisers Franz Joseph aus Fischl, der den telegraphischen Befehl gab, die Leiche einzubalsamieren, um der raschen Verwesung vorzubeugen. Alle Wiener Blätter erscheinen heute früh in Extraausgaben.

Ausland.

Italien. Die italienische Presse fährt fort, ihre Enttäuschung über das freisprechende Urteil in Banca Romana-Prozess auszudrücken. Das weitverbreitete Blatt „Carlinio“ in Bologna bezeichnet das Verdict als symptomatisch für den Niedergang des moralischen Gefühls in Italien; das Mailänder Blatt „Sera“ vergleicht die große Strenge gegen kleine Diebe mit der Nachsicht gegen große. Die konservative „Italia“ endlich bringt die folgenden, höchst opportunistischen Ausführungen: Die Freisprechung bildet einen seltsamen Kontrast zu den vierundzwanzig Jahren Gefängnis, die die sizilianischen Militärgerichte schon verhängt haben. Die gestrige Sentenz ist der furchtbare Schlag, den die Bourgeoisie seit Jahren erlitten, und wor ihr denselben verleiht, das waren nicht etwa Anarchisten und Sozialisten, sondern die Unfähigkeit der eigenen Gerichte. Das Blatt konstatiert ferner die tiefe Enttäuschung des Vertrauens zur Justiz. Tanlongo ließ zum Dank für die Freisprechung in der San Carlo-Ritze ein feierliches Kedeum singen, welchem er samt Familie und Anhang bewohnte. Wegen zieht sich der Direktor der Banca Romana für acht Tage ins Pensionistenkloster behufs Ausübung geistlicher Exerziten zurück. Während der Kerkerhaft hat Tanlongo seine Memoiren und der Handelsdirektor Monzilli mehrere handelspolitische Abhandlungen geschrieben. Bei der Rückkehr nach seiner Wohnung wurde Monzilli von den Beamten seines Departements mit enthuhiastischem Pathos begrüßt.

Aus Palermo wird gemeldet: Zwischen einer Brigantenbande und einer Abteilung Landgendarme kam es zu einem Zusammenstoß, bei welchem sechs Briganten getötet wurden.

Luchesi, der Mörder des Redakteurs Bandi ist gestern Vormittag von Bastia (Corsica) den italienischen Behörden ausgeliefert und an Bord des nach Livorno gehenden Dampfers „Palafina“ gebracht worden.

Frankreich. Die sozialistischen Abgeordneten richten angesichts der Annahme des Anarchistengesetzes an ihre Wähler folgendes Manifest, das sie im Schwäbe ihres Angeichts aufgesetzt, umgearbeitet, von neuem geändert und endlich fertig gebracht haben:

„Bürger, die Kammer, die ihr gewählt habt, um das Werk der politischen und sozialen Emancipation zu vollführen, welches der Existenzgrund der Republik ist, hat das erste Jahr der Legislatur hinter sich. Ihr habt Reformen von ihr gefordert; sie bringt Euch das Gesetz, das man mit Recht das ruchlose Gesetz,

das Gesetz gegen die persönliche Freiheit, nennt. In vierzehn Sitzungen hat die sozialistische Gruppe ihre ganze Kraft geübt und dieses Reaktionsgesetz in Sach gehalten, ohne daß ein Mitglied der Majorität aus der Tribüne zu verteidigen wagte. Nehmt es mit der Ruhe der Betrachtung auf, dieses Gesetz, welches die dem Volke entkommene Gerichtsbarkeit der Geschworenen unterdrückt und den Justizvollziehenden das Recht verleiht, auf eine einzige und eigenmächtige Anweisung hin einen Bürger wegen einer Rede, eines Zeitungsartikels, ja sogar wegen eines Gesprächs, eines Gehäns, eines verlegten Briefes, eines Wortes, einer Gebärde, gerichtlich zu verfolgen, zum Gefängnis zu verurteilen, nach Cayenne zu schicken. Galtet den Verfolgungen, die man gegen Euch plant, demokratische Arbeiter von Stadt und Land, das kalte Blut von Männern entgegen, die sich ihrer Rechte bewusst und entschlossen sind, alle Anschläge zu vereiteln! In diesen gesetzlichen Widerstände werdet Ihr übrigens nicht allein dastehen. Wir sind mit Euch, wir fordern Euch auf, die sozialistischen Abgeordneten und Blätter von jedem Gewaltmißbrauch, jeder Ungerechtigkeit in Kenntnis zu setzen, zu denen dieses Gesetz den Vorwand bieten wird. Nicht der schmachvolle Bund des Panamismus und der Reaktion wird im Stande sein, die Sozialdemokratie in ihrem Laufe aufzuhalten. Es lebe die soziale Republik!“

Das Manifest ist von 45 Abgeordneten unterzeichnet, deren Namen in alphabetischer Ordnung, von Argelies bis zu Walter, dem früheren Maire und Tyrannen von Saint-Denis, auf einander folgen.

Der Bonapartist Paul de Cassagnac hat Enttäuschungen über ein boulangistisches Komplott gemacht, bei welchem Baron Macdau und Graf de Mun beteiligt waren. Ersterer hat nun eine gewundene Erklärung gegen Cassagnac losgelassen, ohne instande zu sein, die Anklagen desselben zu widerlegen. Cassagnac, welcher Chefredakteur der „Autorité“ ist, schreibt darauf in seinem Blatte: „Der Freund Macdau ist nicht einmal ehrlich genug, um unumwunden zu liegen. Er wagt nicht zu leugnen, denn er weiß wohl, daß das Publikum, das ihn kennt, und in ihm den vollkommenen Hohnmann sieht, seinen Augenblick zwischen seiner und meinen Versicherungen schwanken werde. Aus seiner Antwort geht für jeden, der lesen kann, hervor, daß ich die Wahrheit gesagt habe, die reine Wahrheit. Ja, Macdau und de Mun haben mit dem General Boulanger offiziell behufs eines Staatsstreiches unterhandelt, und wenn das nicht wäre, so erchiene die Haltung der Rechten während des boulangistischen Abenteuers grotesk und unerträglich. Wenn wird man aufbinden, daß die Rechte dem berüchtigten Happer den goldenen Hosen gerecht hätte, wenn nicht dazu, um über den Jubicon zu setzen?“ — Cassagnac giebt zu, daß er allerdings dem Scherj-Komitee etwas später beitrug, wie Macdau sagt, bestritt aber, daß ihm aus diesem Grunde allerlei Umwandlungen vorenthalten wurden. Allerdings war die Abrede, welche auf die Entführung Carnots nach dem Mont Valerien Bezug hatte, schon getroffen, und brauchte er nur seine Zustimmung zu geben, was er hocherfreut that. Boulanger selbst war es, der verlangte, daß Cassagnac von allem unterrichtet würde. Dieser kannte den General nur, weil er ihn bekämpft und dazu beigetragen hatte, ihn als Kriegsminister zu stürzen. Darum sagte Boulanger: „Ich will, daß Cassagnac alles erfahre, denn wenn ich ihn immer zwischen den Füßen habe, so werden wir nichts ausrichten können.“ Von jenem Tage an wurde Cassagnac, wie er selbst sagt, aus einem wütenden Gegner ein entschlossener Anhänger Boulangers — um sich davon zu überzeugen, könne man, sagt er, in der „Autorité“ nachschlagen. Er behauptet, es stehe ihm zu, diese Dinge an die Licht zu ziehen, welche die Herren de Macdau und de Mun gerne verheimlichen möchten, und deutet an, er schweige über andere Anschläge aus jener Zeit, an denen das Scherj-Komitee, Baron Macdau und de Mun immer voran, beteiligt war. Und diese nämlich den Verächter, welche einen Bürgerkrieg nicht gescheit hätten, wenn er dem Gelingen ihres Staatsstreiches förderlich gewesen wäre, gehen jetzt mit den Republikanern und stimmen für das Anarchistengesetz, für den Schutz der republikanischen Verfassung.

Hierzu wird noch gemeldet:

Paris, 30. Juli. Der Ministerrat wollte noch heute vor der Abreise Casimir Periers darüber schlüssig werden, ob Cassagnac, Graf Mun, Baron Macdau, sowie drei andere Mitglieder der Rechten, die 1887 mit Boulanger einen Staatsstreich vereinbarten, vor den Staatsgerichtshof gestellt werden sollen oder nicht. Die Mehrheit der Minister will die Sache fallen lassen, um keine neue Bewegung hervorzuheben; im Herbst soll dann ein Gesetzentwurf eingebracht werden, der Rochefort und Graf Dillon als die weniger Schuldigen amnestiert.

— Calimir Perier erhielt im Laufe des gestrigen Tages neuerdings mehrere Drohbriese. Einer dieser, der die Unterschiff trägt „Marchischer Volksgeschütz“, droht Sprengung des Schlosses Pont sur Seine an, wohin der Präsident heute überföhrt. Trotz eifriger Nachforschung will es der Polizei nicht gelingen, die Urheber der Drohbriese zu entdecken.

Asien. Der Krieg zwischen China und Japan ist in vollem Gange, wobei der blos formelle Umstand, daß eine offizielle Kriegserklärung seitens nicht vorliegt, nicht das Geringste ändert. Japanischerseits ist die Aktion gleichzeitig zu Wasser und zu Lande mit großem Erfolge begonnen worden, auch politisch haben durch Gefangennahme des Königs von Korea und Besetzung der Hauptstadt Seoul einen wichtigen Vorsprung gewonnen. Uns geht von unserem Berliner Depeschembureau folgende Londoner Drahtmeldung zu:

BTB. London, 31. Juli. Die von der Situation in Korea berichteten telegraphischen Nachrichten kommen nur in äußerst knapper Form hier an, da die Zensur in Peking sehr scharf gehandhabt wird. Uebereinstimmend und amtlich wiederholt bestätigt gelangt die Meldung von der Gefangennahme des Königs von Korea durch die Japaner hier an. Am vergangenen Freitag griffen japanische Truppen die tags zuvor gelandeten Schiffe an, um den Zutritt zu der koreanischen Besatzung zu vereiteln. Es dürfte ihnen dies in der gewünschten Weise gelungen sein. Der Kaiser hat alle europäischen Vertreter Chinas an, in geeigneter Weise für Ergänzung des Kriegsmaterials Sorge zu tragen. Die bisherigen Erfolge der Japaner haben bei denselben ungeheuren Enthusiasmus hervorgerufen. Er dokumentiert sich durch Hilfsbereitschaft für alle Vorkommnisse, Spenden von Geld, Pflege Verwundeter, Beteiligung von Geschenken an die Truppen. Die Regierung beweist durch ihre Haltung eine vorzügliche Organisation und bei den Truppen herrscht eine stamme Disziplin.

Bulgarien. Der Ministerpräsident Stoiloff bezeichnete in einer in Philippopol gehaltenen Rede als Programm der Regierung die Erhaltung der nationalen Dynastie, Aufrechterhaltung der Verfassung und der Gesetzgebung, sowie die Verbesserung der Finanzen. Die Regierung werde die Anleihen nur zu dem bei ihrer Aufnahme angegebenen Zweck verwenden, die direkten Steuerlasten zu vermindern und die indirekten Steuereinnahmen zu erhöhen suchen.

Telegraphische Depeschen der „Nachrichten für Stadt und Land“ und neueste Meldungen.

BTB. Paris, 31. Juli. Aus Calagorae Mindanao wird gemeldet: Die Spanier griffen am 27. Juli die malaischen Mujelmänner an und schlugen dieselben vollständig, 250 Mujelmänner fielen.

BTB. London, 31. Juli. Unterhaus. Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Grey, erklärt, die Unterhandlungen mit Rußland, betreffend Pamir sind einem befriedigenden Abschluß nahe; mit Japan sei innerhalb der letzten 14 Tage ein Handelsvertrag unterzeichnet. Die Unterhandlungen mit Frankreich bezüglich des englischen Vertrages mit dem Kongostaate erreichen das Stadium noch nicht, wo eine Erklärung möglich sei, doch habe die Regierung nie gegögert, auf irgend etwas, das innerhalb der von Salisbury gezogenen Einflußsphäre liege, Anspruch zu erheben. Darauf wurde der a conto-Kredit abstimungsgelos bewilligt.

London, 31. Juli. Nach einem Telegramm aus Shanghai erklärte eine hervorragende japanische Persönlichkeit einem Journalisten gegenüber, daß Korea sich im Zustande vollständiger Anarchie befinde. Die Finanzen seien sehr mäßig, in allen Kreisen herrsche Korruption, seitens der Fremden würden Mißstände organisiert.

London, 31. Juli. Eine Depesche aus Shanghai meldet, daßselbst verläutet, mehrere chinesische Dampfer seien von der Blockadeschiffen bei Tatu vernichtet worden. Im Schwanhschan-Kanal und Yangtsiang wurden Torpedos gelegt.

Mailand, 31. Juli. Als ein Bataillon Veriaglieri gestern durch den Wald zwischen Gallarate und Viesio-Arzijsio marschierte, schoß ein Trompeter auf drei Soldaten und einen Leutnant und verwundete sie leicht. Sodann schoß er auf einen anderen Soldaten, den er schwer verletzte und tötete schließlich sich selbst mittels eines Gewehrschusses. Die That war wahrscheinlich die Folge eines Anfalls von Irrsinn.

Malaga, 31. Juli. Die Riffstahlen nahmen eine unter französischer Flagge segelnde, von Tanger kommende Bark weg und raubten die ganze Ladung.

Aus dem Großherzogtum.

[Der Redaktor unserer mit Anzeigenbegleitigen Verlesenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gefestigten Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse fähig der Redaktion zu übermitteln.]

Odenburg, 31. Juli.

—v— Gemäldeausstellung im Augusteum. Der hannoversche Kunstverein hat in üblicher Weise 49 zur Verleihung angekauft Gemälde hier ausgestellt; gleichzeitig ist dort des Hühnermalers Th. Rodholl großes Schlachtenbild von Mars la Tour, der Verbindung zur historischen Kunst gehörend, zu sehen. Es trägt durch und durch den Charakter der Rodholl'schen Kunst, zeichnerisch bedeutsamer als malerisch, voll von blutigem Realismus, manchmal brutal, aber äußerst wirksam. Der Maler stellt den berühmten Angriff der Kaiserliche dar, die wie ein Gewitter aus einer Wolke hervorbrechend, den Feind mit unwiderstehlicher Gewalt niederretten. Diese großartige Episode der furchtbaren Schlacht ist in ihrer ganzen Wucht, Leidenschaft und Grausamkeit packend dargestellt, und wenn der Künstler auch hier und dort in der Betonung der interessanten Details zu sehr in's Kleine geht, so stellt die energische, kraftvolle Linienführung das Gleichgewicht wieder her, selbst wo man ihr kleine Ver-

zeichnungen nachsehen muß. Das Bild macht Eindruck und bohrt sich gewaltiam in der Vorstellung fest. — Die Gemälde des hannoverschen Kunstvereins sind größtenteils von befriedigendem Durchschnit; eine Befichtigung lohnt jedenfalls die Mühe und bietet manches Interessante. Da sehen wir einen A. Kaulbach in schön ausgelegten Farben, Delmichen mit seinen hübschen Kinderleinen, Beckmann in seinem komischen Genre u. a. vertreten. Von Mevener ist eine seiner oft etwas fahlgelben Landschaften da, von C. Cramer eine ihrer prächtigen Blumenstücke, von Hermanns ein prächtiges Miniaturstück aus Griechenland, von Müller-Ringke eine seiner harmlosen Humoresken u. s. m. Wenn wir noch die Namen Deiters, Kofen, Voigt, Schreyer, Pflugradt, Bergen, Gertner erwähnen, so ist damit das Beste wohl genannt. Wir empfehlen den Besuch der Sammlung, der immerhin einige Abwechslung in die Einförmigkeit der kunstfeindlichen Sommerzeit bringt. Sie ist bis zum 10. August zu sehen.

† Der Vorstand des „Liedertranz“ wurde nebst dem Dirigenten, Herrn Musikdirektor W. Kuhlmann, gestern in der Audienz von Sr. K. H. dem Großherzog empfangen, um den unterthänigsten Dank des Vereins für das Interesse der hohen Herrschaften an Sängerverein zu überbringen, die der hohe Herr huldvollst entgegennahm und sich noch längere Zeit mit den Herren über das Fest und den Verein, den sie vertreten, gnädig unterhielt.

*** Fach-Ausstellung der Schuhmacher-Zinnung.** Wir haben schon mitgeteilt, daß in den Tagen vom 18. bis 21. August d. Js. in den Zeichenälen des Landes-Gewerbe-Museums hierelbst eine Fach-Ausstellung der hiesigen Schuhmacher-Zinnung stattfindet. In einem Schreiben, welches die hiesige Zinnung an die Fachgenossen verleiht, heißt es u. a.: „Unter der wohlwollenden Unterstützung der Großherzoglichen Regierung, des verehrl. Stadtmagistrats, sowie der gewerblichen Vereine, veranlaßt die Schuhmacher-Zinnung zu Odenburg eine Fach-Ausstellung. Sie hofft hiermit einem längst gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen und rechnet daher auch auf das weitgehendste Interesse aller Fachgenossen. Die großen Erfolge, welche die Verbände mit den Fachkonferenzen in Mittel- und Süddeutschland gehabt haben, lassen hoffen, daß auch wir in Nordwestdeutschland, durch deren Besuch unterstützt, beitragen werden, dem Wohle des Handwerks, wie dem des einzelnen Fachgenossen zu dienen. Durch diese Ausstellung soll nun ein klares Bild von dem heutigen Stand dieses Gewerbezweiges vorgeführt und belehrend und anregend auf die Fachgenossen gewirkt werden. Sie soll den Weg zeigen, nach welcher Richtung vorzugsweise die Bestrebungen nach Vervollkommnung sich zu erstrecken haben, zugleich aber auch das Vertrauen zu der eigenen Leistungsfähigkeit, wo solches berechtigt ist, zu stärken. Da in neuerer Zeit Veränderungen aller Art in technischer, wie in geschäftlicher Beziehung durch Erfindungen und Verbesserungen in der Schuhmacher-Gewerbe in großer Menge hervorgetreten sind, so behaupten wir durch Vorführung neuester Erzeugnisse der Maschinenbranche, der Lederfabrikation, der Leisten- u. Bedarfs-Artikel-Branchen u. s. w. durch Abhaltung von Vorträgen kaufmännischer und fachwissenschaftlicher Inhalts, jedem Fachgenossen Gelegenheit zu geben, sich über die jetzige Lage des Handwerks zu informieren.“ ... Nach den Mitteilungen in dem genannten Schreiben werden ferner zur Ausstellung gelangen: 1. Abteilung: Leder aller Art: Sohle, Ober-, Futterleder; zur Haut gebrachte Schäfte u. s.; 2. Abteilung: Leisten, Blöcke, Werkzeuge und Maschinen zur Schuhmacherei; 3. Abteilung: Schuhmacher-Bedarfs-Artikel und Materialien; 4. Abteilung: Lehrmittel, Fachliteratur, Zeichnungen, Abgüsse u. s.; 5. Abteilung: Schuhmacherarbeiten in Neuheiten und soweit dieselben zur Belehrung dienen können. Zuchriften sind an den Vorstand der hiesigen Schuhmacher-Zinnung zu richten.

Das Programm ist wie folgt festgesetzt: Die Ausstellung wird am Sonnabend, den 18. August, morgens 9 Uhr, geöffnet. Der Empfangs-Ausschuß, kemptlich an blau-roter Schleie, wird zum Empfang der Fremden zu den Zügen auf dem Bahnhofe anwesend sein. Abends 6 Uhr: Begrüßung der fremden Teilnehmer und Feststellung der Tagesordnung für die Verammlungen. Sonntag, 9 Uhr morgens: Frühgessen im Gewerbe-Museum. Vortrag, gemeinschaftliche Befichtigung der Ausstellung. Sonntag, 2 Uhr nachm.: Gemeinschaftliches Mittagessen in der „Union“. Darauf Befichtigung der Sebenswürdigkeiten (Großherzogl. Schloß, Garten u. s.). Abends: Konzert im „Unionsgarten“. Montag, 9 Uhr morgens: Gemeinschaftliche Befichtigung der Ausstellung, fachwissenschaftlicher Vortrag von C. Seynerth-Leipzig, S. H. Franke - Arten u. a. 4 Uhr nachm.: Vorträge und Vorphredungen. Abends: Gemütliches Zusammensein. Dienstag: Bei genügender Beteiligung, Fahrt nach Wilhelmshaven, Befichtigung der Werftanlagen und der anwesenden Kriegsschiffe.

§§ Bewiswechsel. Der Schuhmacher Traut hat sein an der Amalienstraße belegenes Wohnhaus mit Antritt zum 1. November d. Js. an den Schachmeister Dieke hierelbst verkauft.

r. Hühnermarder. Ein Anwohner der Kanalstraße machte am Montag Morgen die Wahrnehmung, daß in seinem Hühnerstall unter den Hühnern etwas außergewöhnliches vor sich gehen müsse. Hinzusehend bemerkte er, daß sich ein kleiner schwarzer Hund, aufsteigend Tefel, durch den beim Stalle eingedrehten Auslass in demselben geschlichen und zwei Hühner zerrißen hatte. Bei der Verfolgung des Hundes nahm derselbe noch ein von ihm zerrißenes Huhn auf seinem Wege durch die Amalienstraße mit.

—pp— Diebstahl. Vor einigen Tagen kamen einem Manne von seinem Wagen, der auf dem Marktplatz hielt, 6 Hühner abhanden, die er hier zum Verkaufe bringen wollte. Er medete den Vorfalle dem Marktwagt, dem es auch gelang, dem Diebe auf die Spur zu kommen. Eine Frau hatte

einen Mann bei dem Wagen hantieren sehen. Mit Hilfe dieser Frau wurde der Dieb ermittelt.

*** Ueber eine nächtliche Scene** wird uns von unserem Berichterstatter gemeldet: Auf der Gartenstraße wurde in vergangener Nacht ein Mann wegen Mißverührung von einem Nachwächter verhaftet und nach dem Rathhaus gebracht. Von hier aus sollte er nach dem „Hotel Hunie“ befördert werden. Als der Wächter mit ihm auf die Dammbrücke kam, sprang plötzlich ein Soldat (Sünteritz) auf beide zu, der sein Seitengewehr aus der Scheide zog und dem Verhafteten einen Schlag auf den Kopf gab, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Der Soldat floh und konnte nicht wieder eingeholt werden. Man ist demselben jedoch auf der Spur. Der Verwundete mußte zum Arzt gebracht werden. Es ist wohl anzunehmen, daß der Soldat vorher Zutrittsfeiten mit dem Verhafteten gehabt.

*** Befestigung.** 30. Juli. Ueber das schöne Jubelfest unseres Schützenvereins haben wir bereits in eingehender Weise berichtet. Wir wollen hier nur noch die Festrede in ihrem Wortlaute nachtragen, die Herr Gemeindevorsteher Lanje auf dem Festplatze gehalten hat. Die Rede lautete — nach dem „Ammer.“ — folgendermaßen:

Es ist mir die ehrenvolle Aufgabe geworden, Euch namens meiner Schützenbrüder zu unserem heutigen Jubeltage freundlich und herzlich zu begrüßen. Wir alle rufen Euch denn ein freudiges Willkommen entgegen und danken Euch lieben Gästen, daß Ihr hier erschienen seid, durch Eure Gegenwart und Teilnahme unsere Freude am heutigen Jubeltage zu verdoppeln. Daß Ihr so zahlreich erschienen seid, beweist uns auf's neue, daß unser Schützenfest seinen Charakter, als Volksfest Jung und Alt zu sammeln zu Lust und Freude, behauptet hat. Möchte denn unser heutiger Jubeltage Euch allen, liebe Festgenossen, zu einem rechten Freudentage sich gestalten, das ist unser inniger Wunsch. Der Jubiläumstag unseres Vereins veranlaßt mich nicht blos zu einem Rückblick auf das halbe Jahrhundert des Bestehens unserer Schützengesellschaft, sondern auch auf dieser Stelle zu einem kurzen Bericht über den Ursprung der Schützengesellschaft, Schützengilden und Schützenfeste. Betrachtet einen Augenblick mit mir das deutsche Städteleben im Mittelalter. Die Bevölkerung bestand damals aus Zinspflichtigen, nicht vollrenten Leuten, Handwerker und Ackerbürgern, die dem Bischof oder sonstigem Oberherrn der Stadt zu allerlei persönlichen Dienstleistungen verpflichtet waren. Auch mußten sie bestimmte Abgaben an Geld zahlen. Neben diesen zogen auch freie Leute, selbst solche vom Ritterstand, in die Stadt, wo größere Sicherheit herrschte und reicher Gewinn lockte. Aus den ersteren entstand die gemeine Bürgerchaft, aus den letzteren bildete sich ein städtischer Adel, die Geschlechter oder Patrier. Damals lag auch das Kriegswesen den Bürgern ob. Sie ordneten daselbe, um der Eienfaust und Anmaßung, mit der Adel und Fürsten den emporblühenden Städten entgegenzutreten, stets kampfbereit entgegenstehen zu können. Die Patrier ergriffen im Kampfe hoch zu Fuß, in Waffen und Rüstung der Ritter, die gewöhnlichen Bürger zu Fuß in anderen Waffen, vornehmlich Bogen und Armbrust. Zur Uebung in wirksamer Führung der Waffen bildeten sich Schützenvereine in der damals üblichen Form von Gilden. Sie hielten jährlich Schützenfeste ab, welche für die Bürger bald dieselbe Bedeutung wie die Turniere für die Ritter gewannen. Der Glanzpunkt dieser Feste fällt in das 15. und 16. Jahrhundert und dauerte noch bis ins 18. hinein. Aber mit dem Aufblühen ihres ursprünglichen Zweckes verloren die Schützengesellschaften nach und nach ihre Bedeutung und sanken zu bloßen Vergnügungsgesellschaften herab, welche durch ihre Uniformierung, durch den gemeinschaftlichen Besitz eines Schützenhauses und einer Schießbahn u. s. w. zusammen gehalten wurden. In neuester Zeit suchte man die Vereine wieder zu beleben und ihnen als Pfanzschulen geübter Schützen selbst eine politische Bedeutung zu geben. In diesem Sinne ist vor nunmehr 50 Jahren auch unser Befestiger Schützenverein gegründet worden. Es war am 17. August 1844, als 22 Männer, Befestiger Bürger, zusammenzutreten und eine Kommission zur Entwurfung von Statuten eines Schützenvereins erwählten. Der Verein bildete sich, die Zahl seiner Mitglieder wuchs und seine Organisation ist in den 50 Jahren seines Bestehens im wesentlichen unverändert geblieben. Er wählte als seiner Mitte einen Hauptmann; der Schützenkönig verbandt seine Würde seiner Geschicklichkeit. Von den Mitgründern ist nur noch ein Herr am Leben, der jetzt 87 Jahre alte Ghauffeuser a. D. Ahrens, der noch bis auf die neueste Zeit den Rang eines Majorats beim König bekleidet hat. Heute zählt der Verein 96 Mitglieder, deren Treuepflicht und Geschicklichkeit im Handhaben der Waffe in den letzten Jahren stets eine Befestigung in dem Zugnisse seines würdigen Hauptmanns gefunden hat, der bei der Beurteilung des Schießergebnisses jedesmal bekunden konnte: „Es ist an beiden Tagen gut geschossen worden.“ Möge es stets so bleiben, und wenn es demalst unsern Verein beschiden sein wird, seine Salkularfeier zu begehen, wenn dann, — wie ich es im Geiste schaue — ein neues Geschlecht in festlich geschmückten, hohen und weiten Schützenhallen seine Jubelfeier begeht, unserer des fast vergangenen Geschlechts gedenkend, möge es dann noch von unserm Schützenverein gelten dürfen, was im Jahre 1846 gelegentlich der Einweihung unserer Fahne ein begeisteter Sänger den Schützenbrüdern in den Mund legen durfte:

Was im Spiel wir üben,
Dir, o Vaterland!
Das so treu wir lieben,
Gilt's mit Herz und Hand.
Daß Du Wämer habest
Wehhaft, kühn, bereit,
Wann zur Wehr Du ladest,
Und zu heil'gem Streit!

Das liegt unserm Bunde
Das liegt unserm Spiel
Unser Lust zum Grunde:
Das ist unser Ziel!
Wann Dein Ruf auch mahne,
Und wohin es geht:
Freudig unser Fahne
Zieh'n wir nach uns Feld!

Ein dreifach domerdes Hoch, in das Ihr liebt Festgenossen mit mir einstimmen wollet, allen Schützenvereinen, in denen solcher Geist lebt. Es leben hoch, hoch, hoch!

—v— Bodhorn, 30. Juli. Unser Bahnhofsgebäude geht immermehr seiner Vollendung entgegen; es wird ein schönes und geräumiges Gebäude. Auch der Bau eines Bahnhofsgebäudes in Steinhäusen wird jetzt begonnen. — Heute Morgen sind mehrere Bahnarbeiter aus Grabstede gefänglich eingezogen und nach Barel gebracht. Die Gerichte über den wahren Grund der Verhaftung sind noch nicht recht zu kontrollieren.

-f- **Zever**, 29. Juli. Heute Nachmittag 3 Uhr tagte hier im „Hotel zum schwarzen Adler“ die Delegierten-Versammlung des Verbandes Oldenb. Geflügelzucht-Vereine. Anwesend waren ca. 30 Delegierte. Nachdem der Verbandsvorsitzende, Herr Tierarzt Wichmann-Varel, die Versammlung eröffnet hatte, hieß der Vereinsvorsitzende des hiesigen Vereines die Versammlung herzlich willkommen und sprach den ausmächtigen Vereinen für die zahlreichste Beteiligung der zur Zeit hier stattfindenden Verbands-Ausstellung den herzlichsten Dank aus. Der Verbandsvorsitzende verlas noch einen Brief von dem Generalsekretär Herrn Dr. Adenwald-Oldenburg, in welchem derselbe mitteilt, daß er durch einen Vortrag, den er am heutigen Tage in Münster zu halten habe, leider verhindert wäre, in der Versammlung anwesend zu sein. Der Vorsitzende sprach sein Bedauern darüber aus. Hierauf wurde zum ersten Punkt der Tagesordnung: Antrag des Herrn Wichmann, „Anschluß des Verbandes als zweifachverbandter Verein an die Landwirtschafts-Gesellschaft betr.“, übergegangen. Der Antragsteller führte in längerer Rede aus, daß ein Anschluß des Verbandes an die Landwirtschafts-Gesellschaft nur Vorteil für denselben haben könne, indem man damit nicht nur zu Verbands-Ausstellungen eine staatlichen Zuschuß erwarten könnte, sondern daß dadurch viel zur Förderung der Geflügelzucht hauptsächlich auf dem Lande beigetragen würde; der Antrag wurde sodann auch einstimmig angenommen. Eine längere Debatte rief der zweite Punkt der Tagesordnung: „Abhaltung einer Verbands-Junggeflügel-Ausstellung in Varel“ hervor. Es wurde von den verschiedensten Seiten für und gegen die Ausstellung gesprochen. Herr Krüdenberg-Varel führte aus, daß, wenn eine Jung-Geflügel-Ausstellung nicht stattfinden sollte, überhaupt das Interesse an der Züchtung verloren sei. Gerade die Junggeflügel-Ausstellungen wären es, die die Züchter zu einem eifrigen und rationellen Betriebe der Geflügelzucht anspornten. Schließlich wurde der Antrag, die Junggeflügel-Ausstellung in Varel am 11. und 12. November 1894 abzuhalten, mit Stimmenmehrheit angenommen. Hierauf wurde die von einer Kommission des Vereines ausgesandte Ausstellungs-Ordnung durchgesehen und mit einigen unwesentlichen Abänderungen angenommen. Zum letzten Punkte der Tages-Ordnung, „Kibitzschuß“ betr., wurde beschlossen, bei der Regierung einen diesbezüglichen Antrag einzureichen, damit unser Kibitz fernerehin den Verfolgungen nicht mehr so ausgesetzt sei. Nachdem noch verschiedene weniger wichtige Punkte, die jedoch sehr lebhaft Debatten hervorriefen, besprochen, wurde die Versammlung um 8 Uhr geschlossen. — Der gefrige letzte Tag der Geflügel-Ausstellung brachte dem Vereine noch ein ganz schönes Stämmchen ein, indem der Besuch, besonders seitens der Landwirte, die sich immer mehr für die Geflügelzucht interessieren, ein ganz bedeutender war. Der Verein Zever kann mit Stolz auf seine Ausstellung zurückblicken.

8 **Dövelgöme**, 30. Juli. Der hiesige Turnverein machte am gefrigen Tage seinen diesjährigen Ausflug, welcher in einer Tour per Wagen durch Butjadingen bestand. Gegen 5 1/2 Uhr morgens erfolgte die Abfahrt von Dövelgöme und legte sich die Fahrt über Friesenmoor, Köttermoor, Schmei x. nach Seefeld fort, wo beim Galtwitz Heine der erste längere Aufenthalt gemacht wurde; dann fuhr man weiter über Abbehausen, Elmwürden, Alens nach Blexen, von hier aus wurde die Strecke von Blexen nach Schneewarden zu Fuß zurückgelegt und hatte man bei dem schönen Wetter vom Deich aus eine herrliche Ansicht von Bremerhaven und den naheliegenden einzelnen Forst. Gegen 1 Uhr nachm. war Schneewarden erreicht, wo beim Galtwitz E. Wülfing zu Mittag gegessen wurde. Nachdem man sich dann hier noch eine kleine Ruhepause gegönnt hatte, auch die gute Turnstunde nicht unberücksichtigt ließ, ging es per Wagen weiter über Waddens nach Butjadinge, ein kleiner Aufenthalt wurde auch dort gemacht und um 7 Uhr die Rückfahrt über Stollkamm, Abbehausen, Genshamm, Rodenkirchen angetreten, sodas gegen 11 1/2 Uhr Dövelgöme wieder erreicht war.

11 **Stadt- und Butjadingerland**. In den letzten Tagen ist sehr viel Heu in Heden gebracht. Der Ertrag ist überall ein sehr großer und die Preise sind niedrig zu nennen. 12 **Altenjuntorf**, 29. Juli. Zu dem heutigen Feste des Vogelstichens in Wülfing's Gasthause hatte sich das Publikum von nah und fern recht zahlreich eingeunden. Zu großer Anzahl waren namentlich auch die Schützen (ca. 20 Herren) erschienen. Den Königsschütz that ein Herr F. aus Halle für einen Herrn aus Oldenburg; Preis: ein schöner Regulator. Das Fest nahm in ganzem einen sehr bedeutenden Verlauf und trennten sich die Teilnehmer erst in früher Morgenstunde.

13 **Delmenhorst**, 30. Juli. Der zweite Tag des Schützenfestes war ebenfalls vom Wetter sehr begünstigt. Das Konzert wurde von der Bremer Theaterkapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Junck ausgeführt. Das Schießen wurde schon während des Morgens und dann während des ganzen Nachmittags eifrig fortgesetzt. Eine unter den Schützen entstehende lebhaftere Bewegung war jedesmal das Zeichen, daß ein Treffer gefallen. Den Königsschütz that Fleischbacher Harjes hierseits. Abends war wiederum Ball. x-x **Wadderge**, 29. Juli. Nachdem erst am Freitag voriger Woche, abends gegen 10 1/2 Uhr, in dem benachbarten Orte Langen ein Stall und eine Scheune niedergebrennt sind, rief die Brandpolizei vorgestern Abend die hiesigen Bewohner wiederum zusammen. Es brannten abermals zwei Scheunen, von welcher nur eine durch die herbeigeeilten Spritzen zum Teil gerettet werden konnte. — Man glaubt allgemein, daß in beiden Fällen die Gebäude von frevelnder Hand angezündet sind. Auch hat man starken Verdacht auf einen Dienstknecht B., welcher gestern Morgen, obgleich er bis jetzt die That noch leugnet, durch den Geruch verhaftet worden ist.

14 **Wedesdorf**, 30. Juli. Unter zahlreicher Beteiligung ausmächtiger Kriegervereine und fremder Festgäste feierte der Kriegerverein Landwürden gestern das Fest der Einweihung seines Kriegerdenkmals. Ganz Debes-

dorf prangte im Schmucke der Ehrenpforten, Kränze und Fahnen, Bollerhische begrüßten jeden ankommenden Verein. Der impolante, von zwei Vorreitern in voller Uniform eröffnete Festzug wurde gebildet vom festgebenden Verein, welchem folgten 1. Kampfgemeinschaftverein Bremerhaven, 2. „Germania“ Alens-Nordenham, 3. Kriegerverein Landwürden, 4. Kampfgemeinschaftverein Oldenburg, 5. Brafe, 6. Hude, 7. Kriegerverein Sandstedt, 8. Blexen, 9. Stotel, 10. Goltzendorf, 11. Lese, 12. Abbehausen, 13. Bremerhaven, den Schluß machte wieder der Verein Landwürden. Am reichgeschmückten Denkmal, welches von der Firma Werth & Co. in Bremen hergestellt ist und aus schwebendem Granit besteht, reichlich 3 Meter hoch und von einem Adler in Bronze gekrönt ist, hielt der Ortsgeistliche die Festrede, worauf eine der Ehrenmänner ein Festgedicht sprach und einen Lorbeerkranz am Fuße des Denkmals niederlegte. Herr Privatlehrer K. ließ hierauf noch längerer Rede den Kaiser leben, Herr Hauptlehrer W. den Großherzog. Ein Festzug durch den ganzen Ort beschloß die offizielle Feier, an die sich ein reges Saftmarktstreifen und Tanzmusik anschloß. — Wir wollen hier noch die Umschreiben des Denkmals folgen lassen; dieselben lauten: „Zur Erinnerung an den ruhmreichen Krieg 1870/71.“ — „Am 16. August starben bei Mars la Tour den Helveten fünf Vaterland: Johann Hinrich Wollers und Nicolaus Strieder.“

+ **Aus Bremen** schreibt man uns: Am 1. und 2. August wird uns der seltene musikalische Genuß geboten, die von Sr. Majestät dem Kaiser besonders bevorzugte Musikkapelle der Kaiserlichen I. Matrosen-Division in Kiel (Dirigent Herr Pott) in 3 Gastspiel-Konzerten im Parkhaus hieselbst anhören zu können. Herr Pott war trotz vieler an ihn ergangener Gesuche bisher hier noch nicht in Bremen, da er fast ausschließlich dem Hofe in Berlin zur Verfügung sein muß. Augenblicklich begleitet er den Kaiser auf seiner Nordlandreise an Bord der „Yacht „Hohenzollern“. Seine jetzige Mann starke Kapelle besteht nur aus konservatorisch ausgebildeten Solisten. Dem Wirte des Parkhauses, Herrn Nebel, ist es nun unter Aufwand von großen Kosten gelungen, Herrn Pott und seine Kapelle zu veranlassen, nach Bremen zu kommen. Herr Pott ist bekannt als ein durchaus feinfühler Dirigent, der nicht gewohnt ist, durch Effekte zu glänzen. Wir wünschen den Konzerten den ihnen gebührenden Erfolg.

15 **Wapenburg**, 30. Juli. Nachdem die königl. Kanalbaukommission die Pläne für die Korrektur der Ems fertiggestellt hat, wird nach Erledigung der noch erforderlichen Vorarbeiten mit der Ausführung der Emserkorrektur begonnen werden. Wie dringend notwendig die geplanten Arbeiten sind, kann man fast täglich bei dem jetzt sehr lebhaften Schiffverkehr beobachten. Vor allem rächt sich in sehr empfindlicher Weise die Unzulänglichkeit der Emser Schleuse. Dieser Tage traf von Kronstadt der Lobdampfer „Möwe“ mit einer für hiesigen Ort bestimmten Holzladung ein. Derselbe mußte an der hiesigen Schleuse gelöst werden, da der Dampfer wegen seiner Größe die Hafenanlagen nicht erreichen konnte; ebenso mußte eine große Ladung Kohlen, die genanntes Schiff an Bord nahm, mittels Buntens vom Bahnhof bezw. Hafen nach der Schleuse befördert, und von da auf den Dampfer übergeschlagen werden. Abgesehen von dem Zeitverlust, entstehen dadurch den Fahrgegnern auch große Gelichter. Außerdem entgeht der Stadt zum größten Teil der Verkehr, der sich gewöhnlich an der Schleuse abspielt. Mit der Fertigstellung der geplanten Erweiterungsarbeiten werden diese Mängel beseitigt und der daniederliegenden Schiffahrt hoffentlich neues Leben gegeben werden.

Stimmen aus dem Publikum.

16 **Nachmals eine Erwiderung auf die „Erwiderung“ in Nr. 172.**
Warum denn so empfindlich „gegenüber einer Selbstverteidigung und einem Wiederspruch an die lauen und flauen Evangelisten?“ — In diesem, etwas resignierten Tone fängt der Artikel in Nr. 172 d. Bl. an. — Ja, warum hat der Einfinger jetzigen Artikels nicht stillgeschwiegen? Warum hat er den Artikel in Nr. 163 kritisiert, der doch nur ein Wiederspruch an alle „launen und flauen“ Evangelisten sein sollte? Ja, mein Herr, wir haben nichts gegen einen Wiederspruch an alle launen und flauen Evangelisten. Aber eins möchten wir uns aber aussprechen: verleiht unsere katholischen Gesellen nicht. Sind die Jesuiten und Redemptoristen zum Bestande der katholischen Kirche notwendig? Ja, damit das Wort des Herrn erfüllt wird: „Es soll nur ein Schaffall und ein Hirte werden.“ Sie erfüllen bei der „Professorenmauer“ nur das Wort Jesu. Ferner — hat doch die katholische Kirche machtvoll bestanden, ehe die Jesuiten- und Redemptoristen bestanden? Gewiß, dies ist wahr, aber damals gab es auch noch nicht soziale Lehrer. Es ist Thatsache, daß jedesmal, wenn ein Irrelehrer auftritt, von Gott erlauchete Männer kommen, die dieselben erfolgreich bekämpfen, der katholischen Kirche zu neuen Siegen verhelfen und dabei das Wort Jesu wahr machen: „Auf diesem Felsen will ich meine Kirche bauen und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwinden.“ Wie siehts denn mit der Staatspolitik und der Gefährdung der Reichs? Das zweitgrößte Königreich in Deutschland, Bayern, hat die Redemptoristen zurückverlangt, um die Eindringung der sozialdemokratischen Lehren in die ländliche Bevölkerung zu verhindern. Dies ist wohl eine Gefahr für den Frieden. Solche Sätze, wie sie in Nr. 172 d. Bl. waren, schlagen sich von selber. Und die Wäler vom hl. Geiste, die in unseren afrikanischen Kolonien so vorzügliches geleistet haben, sind wohl auch Unmüßiger. Ich möchte nur noch an den Kulturkampf erinnern, wo man die Dren und Klöster aufhob. Ist es besser geworden? — Die Verbreitungsart wuchs rapide, das Gend mehrte sich und die Zuchtschulen waren überfüllt. Was der Herr Einfinger von Belgien meint, ist richtig. Wenn etwas in der Regierung nicht klappt, oder das Volk von anarchischen Lehren aufgegriffen wird, wird's den Jesuiten und Redemptoristen in die Schuhe geschoben. Es kommt man an leichtesten weg. Und gegen die reisenden Wölfe, die sich in Schaffallern verbergen, kann man sich durch den Doveschen Panzer, der wohl auch gegen Bisjunden stand hält, schützen. Die Stelle aus dem Briefe Kaiser Wilhelms, die der Herr Einfinger erwähnt, ist auch richtig. Das ist auch des Katholischen Glaube, nämlich, daß er Christo ganz angehört. Dem Kapite aber nur soweit, als er der Stellvertreter Jesu ist. — Dies ist das letzte, was ich in dieser Sache veröffentlichen; auf alles weitere lasse ich mich nicht ein. Das letzte, um was ich den Einfinger vorigen Artikels, wenn ihm die evangelische Sache so sehr am Herzen liegt, bitten möchte, ist, daß er zuerst mal sehen möge, daß die Evan-

gelischen in ihren Glaubenssachen einig werden; daß sie zuerst den Balken aus ihrem eigenen Auge ziehen, ehe sie an den Splinter der anderen denken. Darum, katholische Glaubensbrüder, macht Eure Augen auf, wenn Ihr noch weiteres gegen Eure Priester und Orden seht. Ein Katholischer.

Wir schließen hiermit die Erörterungen über diese Kontroverse, nachdem beide Parteien zu Worte gekommen sind. Die Red.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

17 **Berlin**, 30. Juli. Von der Börse. Die Börse war bei der Eröffnung auf sämtlichen Verkehrsbörsen in lebhafter Haufe, die sich im weiteren Verlaufe auf allen Verkehrsbörsen weiter entwickelte. Unter den verschiedenen Gründen für die ansehnliche Haufe führte man in erster Linie den Rechnungsabluß der Buchhalter an und die Bemessung von 4 1/2 Proz. Dividende gegen nur in Aussicht genommene 3 Proz. Nachdem man auch heute die babische neue Verbindung in Kohnen als äußerst günstig bezeichnet und die Steigerung in Fonds mit der außerordentlichen Selbstlosigkeit in Zusammenhang brachte, und gleichzeitig auf den Rückgang der Getreidepreise infolge der außerordentlichen Angebots von Ausland und Amerika hingewiesen hat, wurde die Haufenzenng im allgemeinen als begründet angesehen. In Rückführung hieton waren auch sämtliche Eisenbahnaktien, insbesondere schweizerische Exportbahnen, sowie Marienburger prozentweise besser. Schiffahrtaktien erhöht. Italiener um 1/4 Proz. höher. Oesterreichische Valutarenten gebessert. Truif Dynamit auf Meinungsgänge höher. Türchische Note still. Im Beginn der zweiten Börsenstunde waren Banten fest, Gotthardbahn steigend, Italiener beliebt. Gegen Schluß auf Wien etwas abschwächend, dagegen war die Nachbörse gut erholt in Banten und Montanaktien. Neue 3 Proz. Reichsanleihe 91,50. Privatdiskont 1 1/2 Proz.

18 **Berliner Produktenbericht** vom 30. Juli. Die Stimmung für Getreide war heute recht gedrückt und die Verkäufer für Weizen, obgleich nicht zahlreich, mußten ihre Forderungen allmählich merklich herabsetzen, ein genügend Käufer herauszukommen. Noch mehr ist Roggen durch dreifach hervorretendes Angebot im Preise gedrückt worden. Hafer, auf Juli höher, ist auf spätere Termine billiger erlassen worden.

Oldenburg, 31. Juli. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank.

4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	105,60	106,15
3 1/2 pSt. do. do.	102,30	102,85
2 pSt. do. do.	91,10	91,65
3 1/2 pSt. Oldenburg. Konf.	100,60	101,50
(Stüde à 100 fl. im Verlauf 1/2 pSt. höher.)	124,55	125,15
4 pSt. Preussische konf. Anleihe	105,20	105,75
3 1/2 pSt. do. do.	102,40	102,95
2 pSt. do. do.	91,90	92,45
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe	99,90	100,45
3 1/2 pSt. Hamburger Rente	100,70	—
4 pSt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe	101	—
4 pSt. do. do.	(Stüde à 100 fl.)	101,25
3 1/2 pSt. do. do.	—	—
3 1/2 pSt. Oldenburg. Bodenredit-Pfandbriefe (Kündbar)	100,50	101,50
3 1/2 pSt. Altonaer Stadt-Anleihe	98	98,75
4 pSt. Darmstädter do.	—	—
4 pSt. Gutin-Widdeder Prior.-Obligationen	101	—
3 1/2 pSt. Weimarer Stadt-Anleihe	98,30	98,85
5 pSt. Italienische Rente	79	79,55
(Stüde von 20,000 fl. und darüber.)	—	—
5 pSt. Italienische Rente	79,10	79,90
(Stüde von 4000 und 1000 fl.)	—	—
3 pSt. Eisenbahnen-Prioritäten, garantiert (Stüde von 500 Stk. im Verlaufe 1/2 pSt. höher.)	48,45	49
4 pSt. Ungarische Goldrente, Stüde à 1000 fl.	98,90	99,65
4 pSt. do. do.	(Stüde von 500 fl.)	99
4 pSt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Kredit-Alten-Inst.	103,50	104
4 pSt. Pfandbr. d. Deutschen Grund-Kredit-Bank in Gotha Abt. VII, bis 1905 unkündbar	103,25	103,75
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rhein.-Westphal. Eisenbahnen	97,40	97,95
5 pSt. Reichsbank-Prioritäten	100	—
5 pSt. Preussische Prioritäten	99	—
4 pSt. Glasbütten-Prioritäten rückzahlbar 102	100	—
4 1/2 pSt. Harz-Spinerei-Prioritäten, rückzahlbar 105	99	—
Oldenburgische Landesbank-Aktien	—	152
(40 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1893.)	—	—
Oldenburg. Glasbütten-Aktien (4/5 Zin vom 1. Jan.)	—	—
Oldenburg. Dampf- u. Holz-Aktien	—	—
1/2 pSt. Zins vom 1. Januar	—	—
Darlehensverlei-Prioritäten III. G. Eisenbahn	—	80
Wesphal. auf Amsterdamer kurz für fl. 100 in Am.	168,30	169,10
do. do. für fl. 25	20,345	20,445
do. do. für fl. 100 in Do.	4,155	4,195
Österreichische Banknoten für 10 Gulden	16,79	—
Ka der Berliner Börse notierten gekauft:	—	—
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien	—	—
Oldenburg. Eisenbahnen-Aktien (Kuponlos) 63 pSt. G.	—	—
Oldenburg. Eisenbahnen-Aktien per St. 1440 M. G.	—	—
Diskont der Deutschen Reichsbank 3 pSt.	—	—
Darlehenszins do. do.	4 pSt.	—
Unser Zins für Wechsel	4 pSt.	—
do. do. Kontokorrent	4 pSt.	—

Oldenburg, 31. Juli. Kursbericht der Oldenburgischen Landesbank.

4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	105,60	106,15
3 1/2 pSt. bergleichen	102,30	102,85
2 pSt. do. do.	91,10	91,65
3 1/2 pSt. Oldenburg. Konf. Anleihe	100,60	101,50
(Stüde à 100 fl. — 1/2 pSt. höher.)	124,55	125,15
4 pSt. Oldenburg. Prämien-Obligationen in pSt.	105,20	105,75
3 1/2 pSt. Preussische konf. Anleihe	102,40	102,95
3 pSt. bergleichen	91,90	92,45
4 pSt. diverse Anterband-Anleihen	99,90	100,45
3 1/2 pSt. bergleichen	100,70	—
4 pSt. Oesterreich. Goldrente, Stüde à fl. 1000	98,50	99,65
4 pSt. Ungarische Goldrente, Stüde à fl. 1000	98,90	99,65
4 pSt. do. do.	99,20	99,90
5 pSt. Italienische Rente, große Stüde	99,30	100,15
keine do.	79	—
(Die Coupons unterl. einem Steuerzuge von 1 1/2 pSt.)	—	—
4 pSt. gar. Gutin-Widdeder Prior.-Obligationen	101	—
4 pSt. Eisenbahnen-Aktien d. Eisenbahn-Dig. II. G.	100,70	101,25
4 pSt. Eisenbahnen-Aktien d. Eisenbahn-Dig. I. G.	100	101
3 pSt. Italienische garant. Eisenbahn-Dig. bergleichen keine Stüde	48,45	—
(Die Coupons unterliegen einem Steuerzuge.)	—	—
5 pSt. San Franc. & North-Pac. I. Mortgage Goldbonds	100,10	100,65
4 pSt. Eisenbahnen-Aktien d. Eisenbahn-Dig. II. G.	100,70	101,25
4 pSt. Frankfurt. Hypoth.-Kredit-Ber. Antikillische	101,70	102,25
4 pSt. Preuss. Central-Boden-Kredit-Pfandbriefe von 1890, bis 1905 unkündbar.	104,40	104,95

3/4 pSt. bergleiden	97,70	98,25
3/4 pSt. Preuß. Central-Kommunal-Obligationen	97,70	98,25
4 pSt. Pfandbriefe der Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank, Ser. 14, bis 1905 unzulässig	103,50	104
3/4 pSt. bergleiden	97,70	98,25
4 pSt. Hamb. Hyp.-Bank Pfandbr. bis 1900 unzulässig	103,25	103,75

Stuttgart. 13. Juli. Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein. Im Monat Juni 1894 wurden 496 Schadensfälle durch Unfall angemeldet. Von diesen hatten 4 eine gänzliche oder teilweise Invalidität der Verletzten zur Folge. Von den Mitgliedern der Sterbekasse starben in diesem Monat 55. Neu abgeschlossen wurden im Monat Juni 3914 Versicherungen. Alle vor dem 1. April 1894 der Unfall-Versicherung angemeldeten Schäden infolge der Todes- und Invaliditätsfälle sind bis auf die von 76 noch nicht genesenen Personen vollständig reguliert.

Wettervorhersage
für Mittwoch, den 1. August:
Weselnad bewölkt, vielfach heiteres, meist trockenes, mäßig warmes Wetter.

Für Donnerstag*, den 2. August:
Etwas wärmeres, vorwiegend heiteres, trockenes Wetter.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
von A. Schulz, Optiker.

Monat.	Thermometer 0 Re.	Barometer Reduziert 760 mm. 800 u. ein.	Lufttemperatur Monat. 58 Re. niedrigste
30. Juli.	7.11. Nm. +17,2	760,2 28. 1,4	30. Juli. +19,8
31. Juli.	8. „ Nm. +15,6	759,8 28. 0,5	31. Juli. — +12,9

Schiffsnachrichten.
Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.
Der Dampfer „Portugal“, Kapl. Loets, ist am 30. Juli in Dporto angekommen. — Der Dampfer „Sinfra“, Kapl. Dulen, ist am 29. Juli von Lissabon nach Dporto weiter gefahren.



Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.
Veranstaltung am Donnerstag, den 2. Aug. d. J. abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokale (Marktallee).
Tagesordnung: Sommerfest.

Anzeigen.
Sportshemde.
Ganz leichte Unterzeuge.
Gaze- und Filet-Jacken.
Strümpfe und Socken.
Strand- und Tennis-Schuhe.
Langestr. 80. G. Boycksen.
Verkauf oder Verheuerung einer Gastwirtschaft nebst Windmühle u. Bäckerei.

Kafede. D. Koopmann in Oden beschäftigt seine zu **Wesendorf** an der **Chaussee** belegene **Belegene**:

- das Wohnhaus mit Nebengebäuden, Erbschaftsgerechtigkeit, worin Gastwirtschaft, Bäckerei u. Handlung betrieben wird, mit ca. 45 Scheffelsaat Garten- u. Ackerland,
- die Windmühle, Roggen- u. Pflanzgang,
- die Arbeiterwohnung mit 7 S. S. Land, aus der Hand zu verkaufen oder auf 6 Jahre zu verheuern

am **Sonnabend, den 4. August cr.,** nachmittags 4 Uhr, im **Gasthause zu Wesendorf.**

Es kommt dann daselbst ferner zum Verkauf, vorher in **Oden** zu befehen:

- 1 Dampfseife, 12 □ m Feigfläche 11 atm. Ueberdruck, noch neu,
- eine Dampfmaschine, 8 Pferdekr., sehr gut gehend und befehalten,
- 1 kompl. Mahlgang, Läufer bester Kopfsandstein, 1,40 m Durchm., 17 Zoll dick, mit starkem eich. Holzgeh. Welle u. Räder,
- 1 Beutelfeife,
- 1 Kreisäge, 75 cm Durchm., Welle 1 m l.

Kauf- u. Feuerluftige werden eingeladen mit dem Bemerken, daß weitere Verkaufsversuche nicht beabsichtigt werden. Auskunft erteilt der Verkäufer **Koopmann** und gestattet jederzeitige Besichtigung.

C. Hagendorff, Auktionator.

Wethen. Die von dem verst. **H. P. Kunzen** nachgelassene, daselbst belegene **Stelle**, neues Wohnhaus und ca. 5,4549 ha Garten-, Acker-, Weide- und Moorland, soll erbschaftshalber am

Dienstag, den 7. August cr., nachm. 4 Uhr, in **Stöltje's** **Wirtshause** zu **Wethen** öffentlich verkauft werden. Antritt zum 1. Mai 1895, des Landes nach der Ernte.

Die Stelle liegt nahe der Schule, der Chaussee, der Eisenbahnstation **Hahn** und der Lehmder Mühle und befindet sich in guter Kultur.

Kauflustige ladet ein **C. Hagendorff, Auktionator.**

Petersfehn. Der Anbauer **Eilert Koopmann** hiersebst läßt seine an der **Mittellinie** belegene **Belegene**, bestehend aus **Wohnhaus** und ca. 70 Scheffelsaat **Ländereien**, mit Antritt zum 1. Novbr. d. J., eventl. 1. Mai n. J. durch mich am **Sonntag, den 12. Aug. d. J.,** nachm. 6 Uhr, in **Schmidt's** **Wirtshause** zu **Petersfehn** zum drittenmale zum Verkauf anbieten.

Die Stelle ist zu 2/3 kultiviert und bringt besonders gute Früchte hervor. Von dem Moor ist ca. 1/4 abgegraben.

Sollte ein Verkauf nicht zustande kommen, dann will Koopmann seine Stelle auf mehrere Jahre verheuern.

Kauf- resp. Feuerliebhaber ladet ein **C. Memmen.**

Zu verkaufen: 1 eiserner **Füllreguliersofen** und 1 **Kochherd.** **Verkaufstr. 18.**

Zu verkaufen eine große **Kadeneinrichtung** für Kolonialwaren und **Wirtshaus** und ein großer eiserner **Ofen**, billig. **C. Bartholomäus.**

Zu vermieten zu **Novbr.** 1 große helle **Werkstätte** nebst Lagerzimmern, mit od. ohne Wohn. **H. Alldorff, Haarenstr. 4, kath. Schule.**

Zwangsvorsteigerung.

Am **Donnerstag, den 2. August d. J.,** vormittags 9 Uhr und nachmittags 3 1/2 Uhr anfangend, gelangen in **Doodt's** **Stabliement** hier zur **Versteigerung**:

- 2 Sofas, 2 Sessel, 6 Stühle, 2 Tische, 1 Vertilow, 1 Kleider-schrank, 1 Spiegelschrank mit Spiegel, 1 Kaffeetisch, 1 Nähtisch, 1 Nähmaschine mit Fußbetrieb, 1 großer Teppich, 1 Aquarium, Bilder und viele sonstige Hausgerätschaften;
- 1 Treisen, 2 Neolen, 1 Schreib-pult, 1 großer Standspiegel, 1 Adenlampe; ferner: 4 Winter-überzieher, 13 Herren-Anzüge, 14 Kinderanzüge, 54 Beinkleider, 14 Jacketts, 17 Westen, 26 Hüte, eine Partie **Buckskin**, Futterstoffe, Leinen, **Watte**, 180 **Krawatten**, **Vorhemden**, **Kragen**, **Manichetten** (Leinen und Gummi), **Knöpfe**, **Maschinenseide** u. s. w.

Ein **Ausfall** steht nicht zu erwarten.
Dierking, Gerichtsvollzieher.
Unter meiner **Nachweisung** ist ein **flottes Barbier- und Feiher-Geschäft**, welches erste **Kundschaft** hat, mit vollständigem **Inventory** und vorhandenem **Bestande** an **Parfümerien** u. auf **sofort** oder **später** unter **günstigen** **Bedingungen** zu **verkaufen**.

C. Memmen, Bergstr. 5.

Oversten. Der **Gastwirt Diehr.** **Holze** hier läßt seine zu **Wohersfelde** belegene **Stelle**, bestehend aus **Wohnhaus**, **Scheune**, und ca. 85 **Scheffels.** **Weide- u. Ackerländereien** nebst einem guten **Torfmoore**, zum **zweitenmale** mit **Antritt** zum 1. **November d. J.** unter der **Hand** zum **Verkauf** resp. zur **Verheuerung** anbieten und wollen **Kauf- bzw. Feuerliebhaber** sich am

Freitag, den 10. Aug. d. J., nachm. 6 Uhr, in **Holze's** **Wirtshause** einfinden, um mit mir zu **unterhandeln**.

C. Memmen.

Beckhausen. J. D. Olmanns daselbst läßt, wegen **anderweitigen** **Anfaufs**, am **Dienstag, den 14. August cr.,** nachm. 5 Uhr, in **Kaf' Wirtshause** zu **Beckhausen** seine daselbst an der **Chaussee** belegene **Landstelle**, **Wohnhaus**, **Scheune**, **Wagen- u. Dorf-schelf**, **Garten**, **Acker**, **Weide** und **Wischland**, groß 17,5405 ha, gleich 210 **Scheffelsaat**, in **bester** **Kultur**, öffentlich, zum **zweitenmale**, zum **Verkauf** anbieten und wird bei **genügendem** **Gebot** der **Zuschlag** erfolgen. Die **Placken** im **Dahnermoor**, **Steenmoor**, im **Lehmoor** und am **Altendamme** hinter **Wapeldorf** kommen auch einzeln zum **Verkaufsaufsatz**.
Kauflustige ladet ein **C. Hagendorff, Auktionator.**

Beckhausen. J. D. Quers zu **Hahnermoor** beabsichtigt seine in der **Gemeinde Jabe** belegenen 3 **Unlopfäden**, groß 3, 2 1/2 u. 2 1/2 **Jück** aus der **Hand** zu **verkaufen**.
Kauflustige wollen am **Dienstag, den 14. August cr.,** nachm. 5 Uhr, in **Kaf' Wirtshause** in **Beckhausen** anwesend sein, um zu **unterhandeln**.
C. Hagendorff, Auktionator.

Beckhausen. J. D. Quers zu **Hahnermoor** beabsichtigt seine in der **Gemeinde Jabe** belegenen 3 **Unlopfäden**, groß 3, 2 1/2 u. 2 1/2 **Jück** aus der **Hand** zu **verkaufen**.
Kauflustige wollen am **Dienstag, den 14. August cr.,** nachm. 5 Uhr, in **Kaf' Wirtshause** in **Beckhausen** anwesend sein, um zu **unterhandeln**.
C. Hagendorff, Auktionator.

Beckhausen. J. D. Quers zu **Hahnermoor** beabsichtigt seine in der **Gemeinde Jabe** belegenen 3 **Unlopfäden**, groß 3, 2 1/2 u. 2 1/2 **Jück** aus der **Hand** zu **verkaufen**.
Kauflustige wollen am **Dienstag, den 14. August cr.,** nachm. 5 Uhr, in **Kaf' Wirtshause** in **Beckhausen** anwesend sein, um zu **unterhandeln**.
C. Hagendorff, Auktionator.

Beckhausen. J. D. Quers zu **Hahnermoor** beabsichtigt seine in der **Gemeinde Jabe** belegenen 3 **Unlopfäden**, groß 3, 2 1/2 u. 2 1/2 **Jück** aus der **Hand** zu **verkaufen**.
Kauflustige wollen am **Dienstag, den 14. August cr.,** nachm. 5 Uhr, in **Kaf' Wirtshause** in **Beckhausen** anwesend sein, um zu **unterhandeln**.
C. Hagendorff, Auktionator.

Beckhausen. J. D. Quers zu **Hahnermoor** beabsichtigt seine in der **Gemeinde Jabe** belegenen 3 **Unlopfäden**, groß 3, 2 1/2 u. 2 1/2 **Jück** aus der **Hand** zu **verkaufen**.
Kauflustige wollen am **Dienstag, den 14. August cr.,** nachm. 5 Uhr, in **Kaf' Wirtshause** in **Beckhausen** anwesend sein, um zu **unterhandeln**.
C. Hagendorff, Auktionator.

Beckhausen. J. D. Quers zu **Hahnermoor** beabsichtigt seine in der **Gemeinde Jabe** belegenen 3 **Unlopfäden**, groß 3, 2 1/2 u. 2 1/2 **Jück** aus der **Hand** zu **verkaufen**.
Kauflustige wollen am **Dienstag, den 14. August cr.,** nachm. 5 Uhr, in **Kaf' Wirtshause** in **Beckhausen** anwesend sein, um zu **unterhandeln**.
C. Hagendorff, Auktionator.

Beckhausen. J. D. Quers zu **Hahnermoor** beabsichtigt seine in der **Gemeinde Jabe** belegenen 3 **Unlopfäden**, groß 3, 2 1/2 u. 2 1/2 **Jück** aus der **Hand** zu **verkaufen**.
Kauflustige wollen am **Dienstag, den 14. August cr.,** nachm. 5 Uhr, in **Kaf' Wirtshause** in **Beckhausen** anwesend sein, um zu **unterhandeln**.
C. Hagendorff, Auktionator.

Beckhausen. J. D. Quers zu **Hahnermoor** beabsichtigt seine in der **Gemeinde Jabe** belegenen 3 **Unlopfäden**, groß 3, 2 1/2 u. 2 1/2 **Jück** aus der **Hand** zu **verkaufen**.
Kauflustige wollen am **Dienstag, den 14. August cr.,** nachm. 5 Uhr, in **Kaf' Wirtshause** in **Beckhausen** anwesend sein, um zu **unterhandeln**.
C. Hagendorff, Auktionator.

Beckhausen. J. D. Quers zu **Hahnermoor** beabsichtigt seine in der **Gemeinde Jabe** belegenen 3 **Unlopfäden**, groß 3, 2 1/2 u. 2 1/2 **Jück** aus der **Hand** zu **verkaufen**.
Kauflustige wollen am **Dienstag, den 14. August cr.,** nachm. 5 Uhr, in **Kaf' Wirtshause** in **Beckhausen** anwesend sein, um zu **unterhandeln**.
C. Hagendorff, Auktionator.

Beckhausen. J. D. Quers zu **Hahnermoor** beabsichtigt seine in der **Gemeinde Jabe** belegenen 3 **Unlopfäden**, groß 3, 2 1/2 u. 2 1/2 **Jück** aus der **Hand** zu **verkaufen**.
Kauflustige wollen am **Dienstag, den 14. August cr.,** nachm. 5 Uhr, in **Kaf' Wirtshause** in **Beckhausen** anwesend sein, um zu **unterhandeln**.
C. Hagendorff, Auktionator.

Mäntel, Capes, Jacketts, Blousen

zu nochmals herabgesetzten Preisen.

Achternstr. 32.

J. Ohmstede.

Reste

in **Buckskins, Kleiderstoffen, Kattunen** u. s. w.

sehr billig.

J. Ohmstede,

Achternstr. 32.

Um damit zu räumen, gebe

zum **Einkaufspreis** ab:

- Fliegenschränke, Sensen, Kellerrfenster, Litermasse.

Mein großes Lager in:

Haushaltungsgegenständen,

Einnachgläser, Bohnenmühlen, Forken, Harken, Milchsetten, Petroleummaschinen, Kartoffelquetschen,

Baubeschläge u. Werkzeuge,

Ofen, Herde, Jauchepumpen, eis. Bettstellen, Kinderwagen, Viehkessel, Wagenwinden, Decimalwagen, Jagdutusilien

Otto Raven,

am Gertrudenkirchhof.

Zu vermieten eine **Oberwohnung** zu **Donnerschwe** mit **Gartenland**. **Mietpreis 150 Mk.**

C. Memmen, Bergstr. 5.

Torf

vom **Moore** zu **verkaufen**: schweren trockenen **Naal- und Grabtorf.**

H. Wittje, Petersfehn, Wildenlohslinie, Oldenburg. Zu kaufen gel. ein gut erh. **4räd. Handwagen.** **Langenweg 23.**

Cervelatwurst, Plockwurst,

gel. **Schinken**, gel. **Rauchfleisch**, **Regelholz**, **Corned Beef** empf. **D. G. Lampe.**

Zu vermieten eine **Wohnung** hinter dem **Gerberhof.** **Vogelstange 4.**

Herren-Wäsche:

Oberhemds und Nachthemds, Kragen und Manichetten, Leinene Taschentücher.

Krawatten (Aets das Neueste) **Langestr. 80. G. Boycksen**

Schau Dich um!
Alle, diejenigen, deren ichönen Teint und zarte Haut Du so sehr bewunderst, wachst sich mit nichts anderem als **Doering's Seife** mit der **Eule**.
Und Du, was thust Du? Sei klug, thue desgleichen! Die unübertreffl. Doering's Seife mit der Eule kennst Du ganz nach Befieken, parfümiert oder unparfümiert überall zu 40 Pfg. erhalten.

Wegen **Verheirathung** meines **Mädchens** suche zum 1. **November** ein **anderes**, welches **Wäschen** und **Plätten** gründlich versteht.

Nadorferstr. 3.
Gesucht auf **sofort** tüchtige **Zimmergejellen** und **Arbeiter.**

H. Meyer & Co., Oldenburg, Rojenstr. 2.
Schlüte b. **Berne.** Gesucht zu **sofort** ein **Arbeiter** für **längere** **Zeit.**

Bernh. Gläufig.
Suche für meine 19-jährige **Tochter**, welche in **allen** häuslichen **Arbeiten** und **Kleidermachen** erfahren ist, eine **Stelle** zur **Stütze** der **Hausfrau**. Am liebsten in **Oldenburg**. **Familäre** **Stellung** erwünscht. **Salär** nach **Uebereinkunft.**

Wangerooe. **Aug. Hansen.**
Gesucht ein **Malergehilfe.**

A. Homeyer, Biegelhoffstr. 81.

3. großes Kegelfest

zu **Bremerhaven** in **Rosenplanter's** **Garten**, bestehend in **Preis**, **Partie**-u. **Industrie** **Kegeln.**

am **Sonnabend, den 4., Sonntag, den 5., und Montag, den 6. August d. J.**

Beginn des **Kegeln's** nachmittags 3 Uhr. **Der Vorstand. A. Waje.**

Familien-Nachrichten.

Geburtsanzeige.
Durch die **Geburt** eines **kräftigen** **Knaben** wurden **hoch erfreut**
Ober-Vollassistent Schorling u. **Frau** **Mathilde** geb. **Meyer.**

Bapenburg, 29. Juli, 1894.

Todes-Anzeigen.
Drielsate, 29. Juli 1894. Teilnehmenden die **Nachricht**, daß **Sonntag** **Abend** 9 1/2 Uhr mein **lieber** **Mann**, unser **lieber** **Vater**, der **Weichensteller** **Heinrich Köster** durch einen **sanften** **Tod** von **seinen** **langen** **Leiden** erlöst ist. Die **trauernde** **Witwe**

Auguste Köster, geb. **Zahrren**, und **Kinder.**

Die **Beerdigung** findet **Mittwoch** **Nachmittags** 2 Uhr **statt.**

Ipwege, 30. Juli 1894. Nach **langen** mit **Gebuld** **ertragenen** **Leiden** entschlief heute unsere **inniggeliebte** **Mutter**, **Schwieger-** und **Großmutter** **Witwe** **Elise Margarethe Köben**, geb. **Hullmann**, im **fast** **vollendeten** 75. **Lebensjahre.**

Teilnehmenden widmen diese **Traueranzeige** die **tiefbetrübteten** **Angehörigen.**

Beerdigung am 3. Aug., nachm. 3 Uhr, auf dem **St. Gertrudenkirchhof** in **Oldenburg.**

Aus aller Welt.

Berlin, 30. Juli. Wegen des heftigen Auftretens der Cholera in Russland hat die Königlich Eisenbahndirektion in Berlin die vom Minister der öffentlichen Arbeiten am den 28. Juli 1893 ausgegebenen Grundzüge für die Einrichtung des Eisenbahnverkehrs in Cholerazeiten in vollem Umfange in Vollzug gesetzt. Diese Grundzüge beziehen sich auf die Errichtung von Untersuchungsstationen bei gewissen Zollkreuzungsstellen, auf die Desinfektion von Passagieren, Wagen und Aborten, auf das Verhalten des Eisenbahnpersonals in verdächtigen Fällen etc.

Hannover, 30. Juli. Das Geschenk des Kaisers an den hannoverschen Männergesangsverein hat — so schreibt der „Hannover. Cour.“ — bei den Mitgliedern des trefflichen Vereins um so größere Freude erregt, als es einen neuen Andenkenweis bedeutet. Es ist wohl das erste Mal, daß einer musikalischen Vereinigung eine solche ehrende Auszeichnung von so hoher Stelle zu teil wird. Das Bild, eine Kolorialphotographie nach einem von Max Komer im Jahre 1890 gefertigten Porträt von der Photographischen Gesellschaft in Berlin hergestellt, zeigt den Kaiser in Kavaliersuniform. Die Rechte hält das Scepter, die übrigen Reichsinsignien sind ebenfalls auf dem Bilde angebracht; der reiche Goldrahmen wird überzogen von der Kaiserkrone. Außer dem hochvollkommenen Gesammtbilde wurde dem Verein noch eine zweite höchst wertvolle Gabe zu teil: das längst angestrebte Recht der juristischen Person, das für die ganze Vermögensverwaltung von so großer Bedeutung ist. Herr Stadtsyndikus Eyl verlas als Vertreter des Magistrats die betreffenden Kabinettschreiben und schloß mit einem warmen Glückwunsch zu der neuen, dem Verein zu teil gewordenen Anerkennung seiner künstlerischen Leistungen und Bestrebungen. Nachdem die Gülle von dem Bilde gefallen, ernannte Niederbater Direktor Lachner in kernigen Worten die Sangesgenossen zu rasselosen Weiterstreben und festen, treuen Zusammenhalten, damit der Verein sich stets der hohen Auszeichnung würdig zeige und den in Notterdam, Braunschweig, Wiesbaden und Berlin errungenen Vorzügen neue hinzuzufügen könne. Unter begeistertester Zustimmung der Vereinsmitglieder wurde auf telegraphischem Wege sofort dem im hohen Norden weilenden kaiserlichen Gesandtenwärter wärmster Dank gesagt. An die schöne Feier schloß sich ein mit Gesängen und Tenor- und Gitarrengeklänge feierlicher Kommerz. Den wertvollsten Schmuck des Sangesabends im „Hause der Väter“ werden die Sangesgenossen hoch in Ehren halten und treu behüten für alle Zeit.

Hamburg, 30. Juli. Bei dem Heizer des aus Petersburg hier angekommenen Dampfers „Arade“ Ludw. Evers wurde bakteriologisch festgestellt, daß derselbe an der Cholera erkrankt ist.

München, 30. Juli. Herr Geheimrat Nat von Pettenkofer schreibt den „Münch. Neut. Nachr.“: „In Nr. 333 der „M. N.“ steht unter der Abtheilung „Literatur und Wissenschaft“ ein Artikel über meinen Nachtritt von der Leitung des Hygienischen Instituts, welcher geeignet ist, viel Mißverständnis zu erregen. Es wird darin gesagt, daß meinem Abschiede Dinge vorausgegangen seien, die in Gelehrten- und Laienkreisen peinliches Aufsehen machten. Meinem Abschiede ging nichts voraus als meine inländische Bitte, mich von der Verpflichtung, Vorlesungen zu halten und von der Leitung des Hygienischen Instituts durch Ernennung eines Nachfolgers zu erheben. Ich vollende anfangs Dezember dieses Jahres mein 76. Lebensjahr. Schon als ich 70 Jahre alt geworden war, wollte ich zurücktreten, weil man dazu das Recht hat; aber die ganze medizinische Fakultät drang in mich, noch eine Zeit lang auszuhalten, weil das Hygienische Institut und das Fach der Hygiene verhältnismäßig noch so jung seien und man auch noch im vorgeordneten Alter Vaterpflichten erfüllen könnte. Dem Wunsch meiner Fakultät kam ich damals nach. Als ich nun nach Verlauf von weiteren sechs Jahren meine Bitte wiederholte, wiederholte die Fakultät ihren früheren Wunsch, mit der Motivierung: ich sei ja noch nicht so gebrüchlich, daß ich leistungsunfähig wäre, und allen wäre es ein Trost, wenn ich vorerst noch auf meinem Posten bliebe. Aber ich fühle das Alter und seine Schwächen mehr, als man mir es ansieht. Ich berief mich darauf, daß es eine weise Einrichtung in Oesterreich sei, daß Universitätsprofessoren nach zurückgelegtem 70. Lebensjahr ohne Ansehen der Person zurücktreten müssen und daß dieser Zeitpunkt in Frankreich sogar noch früher festgesetzt sei. Die Wahl meines Nachfolgers überließ ich grundsätzlich ganz der Fakultät, weil mit ihm künftig nicht ich, sondern die Fakultät zu haufen habe. Den verschiedenen Vorschlägen der Fakultät stimmte ich bei und bat nur um meine Enthebung. Unter diesen Umständen konnte die medizinische Fakultät dem akademischen Senate und dieser dem Ministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten meine Bitte nur empfehlen, was in einer Weise geschah, daß auch Seine königliche Hoheit der Prinzregent den Antrag des Ministeriums unter Verleihung einer hohen Auszeichnung allerhöchstdenklich genehmigte. Ich bleibe immer noch Mitglied der medizinischen Fakultät und wenn Universität oder Staat, die liebe Stadt München oder meine Schüler noch irgend etwas von mir wissen wollen, so bin ich stets bereit, mit meinen schwachen Kräften, soweit diese noch reichen, auch ferner zu dienen. Daß ich mich vor der langen ewigen Ruhe, die mir bald zu teil werden wird, auch noch nach einer kurzen zeitlichen Befreiung, kann niemandem auffallen. Mag v. Pettenkofer.“

Die „M. N.“ knüpfen hieran eine Reihe von Bemerkungen, in denen es u. a. heißt: „Wir nehmen mit Freude von dieser Zukunft Kenntnis. Sie beweist, daß Pettenkofer selbst ohne Verhinderung sein otium cum dignitate genießen will. Das kann ihm niemand mehr von Herzen gönnen, als die Redaktion der „M. N.“, die sich so viele Jahre hindurch der Mitarbeiterschaft Pettenkofer's erfreuen durfte.“ Wir möchten aber betonen, daß in den „M. N.“ nichts davon die Rede war, daß der Nachtritt Pettenkofer's nicht freiwillig erfolgt sei. Wir haben nur auf einige Vorgänge hinweisen zu müssen glaubt, welche dem Abschiede Pettenkofer's vorausgingen und welche die Abtrennung der Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genußmittel vom Hygienischen Institut zur Folge hatten und durch welche auch hochverdiente Schüler und Mitarbeiter Pettenkofer's auf's Trübsand gesetzt wurden. Uebrigens wird uns auf das bestimmteste versichert, daß Herr Geheimrat v. Pettenkofer noch vor der Fakultätsabstimmung, in der seine Demission zur Beratung stand, nicht an eine Abgabe seiner sämtlichen Aemter dachte und von der Zuteilung der Untersuchungsanstalt an das pharmaceutische Institut wenigstens nicht dachte, oder wenigstens diesem Gefühl da und dort Ausdruck gegeben hat. Hierüber giebt uns die Zuschrift keinen Aufschluß. Wenn ein Blatt meint, wir seien von einer Seite informiert, die sich durch den Gang der Dinge betrogen fühlt, so ist das eine leere Vermutung. Jedenfalls ist die offiziös bediente

Presse von einer Seite informiert worden, die an der Verschleierung der Thatfachen Interesse hat.“

Posen, 30. Juli. Aus Minsk wird gemeldet: Derkanartige Stürme mit Gewitter haben im ganzen Gouvernement angeheerungen angerichtet. Namentlich im Kreise Zhumen sind ganze Waldungen entwirgelt, die Ernte ist auf langen Strecken vernichtet, viel Vieh umgekommen. Der Schaden ist enorm. Gegen 50 Menschen sollen vom Blitz erschlagen sein.

Auf der Grenzwaht!

54) Roman in zwei Bänden von Ludwig Habicht. (Fortsetzung.)

Der Oktobertag neigte sich schon seinem Ende zu, als Lorenz und Sidonie, das glückliche Paar endlich nach dem Hause zurückkehrte. Hand in Hand traten sie vor Candidus. Sie brauchten nicht zu sprechen; ihre strahlenden Augen verkündeten genugsam, wie es zwischen ihnen stand. Voll Freude schloß sie der Alte in seine Arme.

„Das habt Ihr gut gemacht, Kinder,“ sagte er, „Gott segne Euch; Ihr macht mich sehr glücklich; ich verzweifelte fast daran, daß es noch eine Verlobung auf dem Girsperger Hofe geben würde. Also habt Ihr doch Frieden geschlossen?“ „Im Gegenteil, es bleibt beim Krieg, höchstens ein kurzer Waffenstillstand,“ lachte Lorenz.

Sidonie flüsterte aber dem Alten zu: „Ich fürchte, ich habe schon kapituliert. Was wird Honorine sagen,“ fügte sie ersprechend hinzu, „wie kommt es dazu, daß Sie das noch nicht erfahren?“

„Im Gegenteil, sie muß es heute noch wissen,“ erwiderte Candidus ernst, „ich möchte mich sehr in ihr täuschen, wenn sie Dir Dein Glück mittheilt.“ „Das nicht, nur daß dieses Glück in Gestalt eines Deutschgeheimen erscheint,“ entgegnete Sidonie mit einer drohlichen Grimasse.

Jetzt kam auch Georg hinzu und vernahm mit innigster Teilnahme das Geschehene. „Ist sie befehrt?“ fragte er den Bruder leise, während er ihn umarmte.

„Dreiviertel, und das letzte Viertel wird noch weniger schwer halten als die übrigen,“ antwortete dieser übermütig.

Als Sidonie sich nach Honorine umwand, fand sie dieselbe nicht im Hause, es war bereits dunkel, als sie von einem Ausgange zurückkehrte. Sidonie wußte, wo sie gewesen war; Honorine hatte nur einen Weg, nach dem Kirchhof, wo sie den kleinen Hügel, der Tante Lodie's Gebirge umschloß, mit Blumen schmückte und an Guy Meaupins einjamem Gebete betete. Heute war sie in seltsamer Erregung. Sie hatte Guy's Grab mit einem einfachen schwarzen Kreuz, auf welchem nur sein Name stand, versehen gefunden. Ein Wunsch, den sie hegte, ohne zu wagen, sich ihr zu erfüllen, war aus ihrer Seele heraus gelesen worden. Sie erzählte es der Schwester. „Wer kann das gethan haben?“ fragte sie.

„Erstich Du es nicht?“ erwiderte Sidonie.

Honorine umfaßte die Schwester, barg ihren Kopf an deren Schulter und flüsterte: „Ich kenne nur einen, der es gethan hat.“

„Ich auch,“ antwortete Sidonie; „es ist derselbe, der Meaupin zur Gruft geleitet hat, Georg Candidus.“

Honorine schrie laut. „Du weist am besten, daß ich ihm nicht einmal danken kann! Warum so viel Liebe mir, gerade mir — die ich haßte muß.“

„Honorine!“ rief Sidonie erschreckt.

„Ich muß,“ sagte sie dumpf, „er ist ein Freund der Deutschen, und ich habe Guy gelobt, sie zu haßen. Meine Liebe ist gestorben, für mich giebt es nur noch die Rache!“

Da richtete sich Sidonie auf und sprach mit Antigone: „Nicht mitzubasteln, mitzubasteln bin ich da!“ „Wacht Dein Herz Dich zur hassenden Französin, so machst das meine mich zur liebenden Deutschen. Vergieb Honorine, vergieb, ich habe mich mit Lorenz Candidus verlobt!“

Sie sank vor der Schwester auf's Knie und umschlang sie mit ihren Armen.

Honorine machte eine Bewegung, als wolle sie sie fortstoßen, aber Sidonie klammerte sich nur fester an sie und flehte: „Ich lasse Dich nicht Du mußt mir verzeihen.“

Honorine kämpfte heftig mit sich, ihr Wuth wogte, der Atem kam schwer aus der gequälten Brust, endlich jagte sie die Hände emporhebend: „Vergieb, vergieb Du mir, Guy, daß ich ihr verzeihe, die Lebenden haben recht. Meine Liebe machte mich zur Französin, die ihrige wird sie zur Deutschen machen, des Weibes Heimat ist an der Brust des Mannes, den sie liebt.“

Sie schloß sich Sidonie niederbeugend, fügte sie hinzu: „Sei glücklich und bleibe es. Jetzt aber laß mich; morgen sprechen wir mehr davon.“

Sie hauchte einen Kuß auf das Haar der Schwester und glitt schnell und leise wie ein Schatten aus dem Zimmer. Dreißigstes Kapitel.

Seit dem 1. Dezember befand sich Georg Candidus als Kreisdirektor in Rappoltsweller, wenige Tage später hatte seine Amtseinführung schon eine sehr erste Probe zu bestehen. In einer finsternen, kalten Nacht wurden die Bewohner des Städtchens durch Feuerlärm geweckt. In der Nähe des Strebenganges lag eine Anzahl alter, nur von armen Leuten bewohnter Holzhäuser, welche, streng genommen, gar nicht zu Rappoltsweller gehörten, sondern ein Dörfchen für sich bildeten. Die deutsche Verwaltung hatte schon wiederholt versucht, diese elende Niederlassung zu befreien, ihre wohlwollenden Bemühungen waren aber an dem jähen Widerstand der Besitzer der Baracken gescheitert, die ein solches Geschrei wegen Verwagaltung und willkürlicher Vertheilung aus ihrem Eigentum erhoben, daß man sie vorläufig noch darin ließ. Nun hatte das Feuer es übernommen, Lust zu

schaffen. In einer der elendesten Hütten ausgebrochen und von einem starken Nordostwind angefaßt, hatte es an dem Holz- und Fachwerk so schnell Nahrung gefunden, daß drei Häuser in Brand standen, ehe die Löschmannschaften mit den ersten Spritzen herbeieilen konnten, obwohl Rappoltsweller auf seine in neuerer Zeit eingerichteten trefflichen Löschanstalten stolz sein durfte.

Als einer der ersten auf dem Plage erwichen der junge Kreisdirektor und ordnete sogleich mit Sicherheit und Umsicht so zweckmäßige Maßregeln an, daß die Feuerwehr sich ohne Frage und Widerspruch seinen Befehlen fügte. Man war bemüht, den armen Bewohnern der brennenden und noch gefährdeten Häuser von ihren Habseligkeiten retten zu helfen, was sich eben in Sicherheit bringen ließ, hauptsächlich aber dafür zu sorgen, daß der Brand nicht nach der Stadt verpflanzt ward, denn an den alten Baracken war wenig mehr zu erhalten. Mit übermenschlicher Anstrengung arbeitete das kleine Häuflein. Unaufröhlich rasselten die Wasserfässer herbei, Schläuche wurden gefüllt und leiteten ihre Wasserstrahlen auf die brennenden Wände und Dächer, Mauern wurden im Nu niedergelegt, um den Spritzen Zugang zu verschaffen und der Ausbreitung des Feuers Einhalt zu thun.

Der Hauptmann der Feuerwehr gab jedoch mit lauter, weithin schallender Stimme den Befehl, sich aus dem Bereiche eines Hinterhauses zurückzuziehen, dessen Balken jeden Augenblick zusammenzustürzen drohten, da ertönte ein gräßlicher Schrei. Mit fliegenden Haaren eilte ein Weib herbei und wollte in die Flammen springen. Man hielt sie zurück.

„Ihr seid wahnsinnig! Was wollt Ihr in dem Hause, Frau? Laßt brennen, was noch darin ist; von Euren Sachen rettet Ihr doch nichts mehr!“ rief man ihr zu.

„Nicht meine Sachen, mein Kind! Mein Kind!“ fleuchte die Frau und wollte sich losreißen. Zehn Hände packten sie und hielten sie zurück.

„Wie konntest Ihr das Kind in dem brennendem Hause lassen?“ fragte man.

„Ich — ich —“

„Still!“ herrschte der Kreisdirektor sie an, der schnell herzugeeilt war. „Das erzählt nachher, jetzt sagt, wo das Kind ist.“

„Dort, dort in der Kammer,“ jammerte das Weib und zeigte nach einem Fenster, um das die Flammen zuckten, „ich dachte, mein Mann hätte den Jungen; ich nahm die beiden anderen und unsere paar Markt.“

Der Kreisdirektor blickte schweigend ringsum. Angst, Entsetzen, Mitleid las er wohl in den Gesichtern, aber nirgend einen Zug, nirgend ein Aufblitzen des Auges, aus dem der Entschluß zu lein gewesen wäre, das eigene Leben an die Rettung des anderen zu wagen; man gab allgemein das Kind verloren, und es war die höchste Gefahr im Verzuge. Georg Candidus maß mit den Augen die Entfernung des Fensters vom Boden. Es war nicht allzu hoch, aber eine Leiter ließ sich nirgend mehr anlegen. Wie in das brennende Gebäude gelangen? Nur einen Augenblick währte ihre Ueberlegung, dann war kein Entschluß gefaßt. „Haltet eine Sprungdecke bereit!“ rief er den Umstehenden zu und schwang sich auf einen alten Kastanienbaum, dessen entlaute Aeste sich vor dem Hause zum dunklen, feuergeröteten Nachthimmel emporstreckten. Sie waren schon hier und da angeklümmert, aber im ganzen noch unverfehrt geblieben. „Herr Kreisdirektor! Georg! Candidus!“ riefen abmahnende Stimmen.

„Das ist Tollkühnheit! Lassen Sie ab! Kommen Sie zurück!“

„Wo ist sein Vater? Er muß es verhindern!“ schrie man und zerrte den alten Candidus herbei, der sich auf den bis zum Girsperger Hofe gebirgenen Feuerarm erst vor ganz kurzer Zeit eingeklemmt hatte. Der alte Mann jah, was vorging, und eine schnelle Blässe bedeckte sein Gesicht. „Sprechen Sie ein Machtwort,“ drängte man auf ihn ein; Candidus stand stumm; große Tropfen kalten Schweißes traten auf seine Stirn, aber er rührte sich nicht. „Nein,“ flüch er endlich hervor, „so weit gehen die Befugnisse eines Vaters nicht; ich darf meinen Sohn nicht abhalten, seine Pflicht zu thun; er steht in Gottes Hand.“

(Fortsetzung folgt.)

Familiennachrichten aus dem Herzogtum

(Aus den Standesamtbüchern der betr. Gemeinden.)

Gemeinde Hüntlosen. Geboren: dem Vollmeier Ritterhoff, Westtrium, 1 T.; dem Arbeiter Runge, Hüntlosen, 1 S. — Gestorben: Joh. Gerh. Niehaus, Samum, 6 J.; Elly Meta Rosa Bruns, Westtrium, 3 J.; Anna Cath. Hermine Stolle, Samum, 5 J.; Joh. Hinr. Wülfelmann, Hüntlosen, 79 J.

Gemeinde Friesoythe. Geboren: dem Schornsteinfegermeister J. M. Rabe, Friesoythe, 1 S.; dem Anbauer Wilhelm Hüsmann, Mehrenkamp, 1 T.; dem Landmann J. B. M. Norenbrof, Friesoythe, 1 S.; dem Anbauer G. G. Dilling, Mehrenkamp, (Hüllingshöfer). — Gestorben: Maria Catharina Elisabeth Toben, Friesoythe, 71 J.; Wagenmacher Caspar Gerhard Witte, Friesoythe, 52 J.; Hausdokter Maria Anna Helena Götten, Garrel, 39 J.; Anna Maria Regina Einhaus, Augufendorf, 12 J.; Bäcker Johann Bernhard Copenburg, Friesoythe, 73 J.

Gemeinde Goldenstedt. Geboren: dem Kaufmann J. A. Meyer, Goldenstedt, 1 T. — Gestorben: Hausdokter Wilhelmina Kathe, Ellenstedt, 17 J.; Gebräur Anna Elisabeth Fanganmann, geb. Dierken, Langs, 58 J.; Landmann Hermann Edding, Feldhaus, 35 J.; Dienstherr Joh. Hermann Bubbe, Gartrup, 52 J.; Joseph Julius Wählmann, Ellenstedt, 2 J.; Zeller Hermann Feldhaus, Ellenstedt, 42 Jahre.

Gemeinde Genshamm. Geboren: der N. N. Genshamm, 1 T.; dem Schuhmachermeister G. Meyer, Groden, 1 S. — Geschiedlungen: Landmann Johann Georg Fasting, Särwürderwup, mit Hausdokter Ida Alex, Genshamm.

